

Leseprobe

© Beate Helm

Leben statt zu schweigen – ein Gedicht

Wenn die verzweiflung so groß,

und der schrei nicht reicht für den schrei
den notwendigen
auszuspeienden

ist schweigen.

schon wieder.

alles zu viel
im hals stecken geblieben, festgepflockt
breitet sich aus wie die pest
bohrt und wächst sich ein
überall
wächst sich fest

schweigen
bloß schweigen!

endlich, wird manch einer sagen in diesem geschrei
endlich ist es ruhig
endlich brauche ich nichts mehr zu hören
nichts mehr zu sagen zu all dem
endlich ist es ruhig

aber ersticken?

ersticken
will ich auch nicht
noch nicht
am besten nie
sonst fehlt die hälften

neuer tag, neues glück!
denke ich,
hoffnungsvoll
im hoffnungsvollen bin ich weltmeisterin
da kommt mir keiner nach.

je mehr stille und schweigen,
dieses schweigen,
bei dem das außen im hals
in der seele stecken bleibt,
festhängt und mich langsam
ganz langsam
von innen heraus auffrisst und vergiftet,

je mehr dieses schweigen

diese stille
ohne andockstelle
ohne mich
umso besser bin ich im hoffen.

jeder augenblick,

denn da pulsiert nur das leben

in einem gemälde,

bekritzelt, bekleckst, bespeit mit brocken, die herausgeschossen kommen,

aus einem anderen hals, aus dem es heraus darf,

herausgeschossen kommt,

blitzschnell

wie die zunge eines chamäleons,